

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Zu beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die Buchhandlung für Arbeiterliteratur Berlin SO. 36, Lausitzer Platz 13. Telefon-Nr.: Moritzplatz 7832.

August 1927

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 826 42. Buchhandl. I. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 36, Lausitzer Pl. 13.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Straßband durch die Post monatlich 1,30 Mk., zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal. Inserate werden nicht angenommen.

Sacco und Vanzetti Und der Sacco und Vanzetti-Rummel

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, ist vielleicht das Schicksal Saccos und Vanzettis bereits entschieden. Der Befreiungskampf der Arbeiterklasse, jenes gigantische Ringen gegen eine blutiefende Ordnung, der allein die kapitalistische Justiz, von ihrem Sockel stürzen kann, legt den Kommunisten auch hier die Pflicht auf, jede konterrevolutionäre Sentimentalität zu bekämpfen, jenes „Weltgewissen“ zu entlarven, und all jene Apostel die Maske vom Gesicht zu reißen, deren Spekulation die Sentimentalität satter Speiße zum Ziele hat, um im Nebel der kapitalistischen „Menschlichkeit“ ihre schmutzigen Geschäfte zu besorgen. In der Maske des „Weltgewissens“ den „Fall“ Sacco und Vanzetti zu benutzen, um gegen das gesamte Proletariat eine großangelegte Verdummungsoffensive durchzuführen.

Eine nette Gesellschaft fürwahr, die sich da zusammengefunden hat, und mit der das revolutionäre Proletariat immer und in jeder Situation eine Gemeinschaft ablehnen muß. Die amerikanische Justiz bringt ihre schweren Geschütze in Stellung. Im Lande der auf die Spitze getriebenen Demokratie, die zur Eroberung der Herrschaft über den ganzen Erdball rüstet, wächst der Feind dieser Demokratie, ihr Todfeind, die Arbeiterklasse zu einem immer drohender werdenden Gegenpieler auf. Denn trotz aller Chancen, die der amerikanische Kapitalismus in seinem Kampfe gegen die Arbeiterklasse vorfindet und ausnützt: Rassengegensätze, Sprachenverschiedenheiten, Bestechung der Arbeiteraristokratie durch höhere Löhne auf Kosten der unteren und untersten Schichten infolge der Ueberlegenheit seiner Konkurrenz als Gläubiger der Welt: die Revolution der Produktivkräfte reißt unerbittlich den Klassengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat auf und erweitert ihn. Diese Verschärfung der Klassengegensätze und die daraus entbrennenden Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit fressen an den nationalen — und Rassenvorurteilen und schaffen die Grundlagen proletarischer Solidarität im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind, Amerika — das ist nicht nur bezüglich der kapitalistischen „Errungenschaften“ das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“, sondern es eröffnet diese auch für die unausbleiblichen Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit, und zwar aus denselben Bedingungen. Die amerikanische Bourgeoisie sieht diese Gefahren und rüstet. Der Riese soll rechtzeitig geistig kastriert, der geistigen Emanzipation dadurch begegnet werden, daß man der Hydra der Revolution jeden Kopf rechtzeitig abschlägt, der von neuem hervächst. Die damit bezweckte Nebenwirkung ist der Versuch der Einschüchterung des erwachenden Proletariats. Die Methode, um die revolutionären Elemente zu infamieren, die der agents provokateur durch die Bombenattentate, die von der Polizei ausgeführt werden. Alle Anzeichen deuten dafür, daß die Empörung der Arbeitermassen, die durch die Hinfälligkeit Saccos und Vanzettis hervorbrechen muß, die direkt gewollte Gelegenheit herbeiführen soll, um mit einem Schläge so viele Sacco und Vanzetti zu erledigen, wie irgend möglich.

Menschenfreundlichkeit der Sozialdemokratie dem Henker aus unter der ausdrücklichen Stichmarke: Verbrecher. Die bürgerliche Pressemeute zieht alle Register, um nachzuweisen, wie groß der Unterschied zwischen dem „modernen Demokratien“ und ihrer Justiz, und der Borniertheit des sonst vorbildlichen Amerika ist. In diesem Konzert feilt selbst das faschistische Italien nicht, daß für seine „Landsleute“ eine Lanze bricht, weil dem Imperialismus eben jedes Mittelchen recht ist, um den Gegensatz mit dem anderen imperialistischen Räuber mit einem menschenfreundlichen Gestank zu umhüllen. Die III. Internationale, die alle revolutionären Arbeiter als „Agenten Chamberlains“ beschimpft, sie in Rußland selbst der Geißel der Arbeitslosigkeit überantwortet und der Tscheka ausliefert, versucht den Protest aller anderen zu übertreffen. Sie braucht den „Fall“ sehr notwendig, um abzulenken von der „revolutionären Kuomintang“, die fürchterliche Erde hält unter den revolutionären Arbeitern, die Moskau durch seine konterrevolutionäre Chinapolitik dem chinesischen Faschismus vor das Henkerbeil trieb. Die revolutionären Arbeiter der Welt dürfen ihre Solidarität mit ihrem vom Tode bedrohten Genossen nicht mißbrauchen lassen, um den Apostel der Konterrevolution und der ideologischen Verdummung der Arbeiterklasse und der Gelegenheit zu geben, ihre eigenen Verbrechen zu beschönigen, um durch neu erschlichenes Vertrauen ihr konterrevolutionäres Handwerk um so besser fortsetzen zu können.

Das Reichsschulgesetz

Das von der Weimarer Verfassung vorgesehene Reichsschulgesetz ist von der Reichsregierung fertiggestellt worden. Es soll im Herbst dieses Jahres verabschiedet werden. Darob tobt im sozialdemokratischen wie bolschewistischen Blätterwald ein großes Geschrei. Die Menschewisten aller Sorten sind froh, wieder einmal eine Parole gefunden zu haben; mit der sie die Proleten von ihrer Notlage und besonders von einer revolutionären Massenaktion wie in Wien ablenken können. Die Einheitsfront der deutschen Sozialdemokraten ergreift sich vor, die große „parlamentarische Herbstschlacht“ um das Schulgesetz wagt zu bestehen. Gilt es doch, die Massen für den kommenden Reichstagswahlkampf vorzubereiten.

Wenn man die Sozialdemokraten und die mit ihnen aufgezogenen Bolschewisten hört, so glaubt man, es sei Wunder was geschehen. Für diejenigen, die im tiefsten Grunde ihres Herzens an den „Volksblock“ und die Demokratie glauben, mag der Entwurf und sein Inhalt überraschend gekommen sein. Nicht so für den revolutionären Marxist. Ihm ist der Klasseninhalt der Republik genierend bekannt und vertraut.

In der Tat ist der Schulgesetzentwurf des Herrn von Kuehl nichts anderes als die Paraphrasierung und endgültige Gesetzlichmachung der in der Ebert-Hindenburg-Republik längst bestehenden Zustände auf pädagogischem und kulturellem Gebiet, wie sie nicht im Einklang mit der katholischen Kirche, das vor dem Abschluß steht, festgelegt werden sollen. Die „Demokratie“ macht eben auch auf diesem Gebiet endgültig Bankrott.

Besonders interessant ist es, die Partei der Scheidemannier auf dem Kampffeld zu erblicken: denn sie war es, die beflügelt vom „Weimarer Geist“, mit den Pfaffen aller Sorten bereits im Jahre 1919 jenes Kompromiß schloß, der das jetzt Proletariat den Unternehmern wie der Kirche aus. Bereits die Weimarer Verfassung schuf im Absatz 3 des Artikels 146 die gesetzliche Grundlage für den Bekenntnischarakter der Schule. Sie legte im § 149 den Religionsunterricht als für die große Mehrzahl der Schulaner verbindlich fest. Sie erkannte ferner die Kirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechts an und sicherte ihnen, obgleich sie ihre Unabhängigkeit vom Staat betonte, hohe staatliche Beihilfen zu.

Auf diesen Bestimmungen fußte das gesamte Volksschulwesen Deutschlands. Es war auch nach dem Kriege konfessionell. Selbst die wenigen Oasen des Reformismus in dieser Wüste: die weltlichen Schulen, hatten nichts Erquickendes. Auch in lutherischen der Babel, der „väterlichen Geist“ und nicht zuletzt durch die zahlreichen dort beschäftigten konfessionell gebundenen Lehrkräfte der Geist des Muckerlums.

Dieser Zustand wird in dem, von dem deutschnationalen Kuehl eingebrachten, aber von dem Scheidemannier Schmutz- und Schmutz- Vater Kitz und dem Sozialdemokraten Heinrich Scholz vorgetragenen Schulgesetz noch einmal klar ausgesprochen und sozusagen für das ganze Reich „abbläsiert“. Das Gesetz kennt keine „Einheitschule“ mehr, sondern bringt 3 Schultypen, die konfessionelle, die Gemeinschafts-, d. h. Simultanschule und die brennstofffreie Schule.

Von diesen 3 Typen sind die ersten 2, wie im Gesetz offen ausgesprochen wird, durch und durch Pfaffen Schulen; denn die sogenannte Gemeinschaftsschule unterscheidet sich von der Bekenntnisschule nur dadurch, daß sie „eine nach Bekenntnis nicht getrennte Volksschule“ ist. Also die Kinder erhalten auch dort den obligaten Religionsunterricht, nur nach Bekenntnis getrennt. Eine labelfarbene Errungenschaft, zu der sich der deutsche Lehrerverein, der für diese Simultanschule seit Jahren Propaganda macht, gratulieren kann.

Das Aschenbrot ist im Gesetzentwurf wie in der Wirklichkeit der 3. Typ, die sogenannte „brennstofffreie“ Schule. In dieser herrscht sozusagen Weltanschauungslosigkeit. Während der Gründung rein konfessioneller, Minderheiten für und Tor geöffnet wird, heißt es von der brennstofffreien Schule: Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule auf allgemein sittlicher (!!) Grundlage ohne brennstoffmäßige oder weltanschauliche Bindung.

An der brennstofffreien Schule ist als ordentliches Lehrfach Unterricht in einer bestimmten Weltanschauung nur zu erteilen, wenn für die Pflege dieser Weltanschauung eine Vereinigung besteht, die die Rechte einer Körperschaft des öffent-

Immer noch ein stehendes Schauspiel

Die KPD, Groß-Berlin wollte am dreizehnten Jahrestage des Weltkriegs mit der ... Sozialdemokratie, mit der verbrecherischen Partei des 4. August 1914, gegen den imperialistischen Krieg demonstrieren.

Das klingt sehr ermutlich, ist aber in der „Roten Fahne“ vom 29. Juli schwarz auf weiß zu lesen. Dort sind folgende, am 29. Juli abgeschickte Schreibbriefe der Berliner KPD-Besitzleitung veröffentlicht:

An den Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Werte Genossen!

Aus der Sonntagsgabe des „Vorwärts“ ersehen wir, daß die Berliner SPD-Organisation zu einer Demonstration gegen Krieg und Kriegsgewinn, für Frieden und Sozialismus am 1. August auf dem Wittenbergplatz aufrufen.

Die Berliner Organisation der KPD hat schon seit Wochen (vergleiche „Rote Fahne“ vom 13. und 15. Juli, und vom Sonntag, den 24. Juli) zu einer Demonstration am 4. August im Lustgarten unter der Losung: Kampf gegen den imperialistischen Krieg und Verteidigung der Sowjetunion aufrufen. Eine ganze Anzahl von Betriebsorganisationen haben bereits zur Aufforderung der KPD, ihre Zustimmung erklärt, entsprechende Resolutionen gefaßt und auch vom ADGB gefordert, Schritte zu unternehmen, um die beiden politischen Organisationen zu einer gemeinsamen Kundgebung gegen die imperialistische Kriegszustellung zu veranlassen.

Wir würden uns daher an Euch mit dem Vorschlag einer gemeinsamen Demonstration. Da die Zeit, die wir uns für eine gemeinsame Besprechung vor und bitten, uns auch spätestens bis Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, eine Antwort zu erteilen.

Mit proletarischem Gruß
Bezirksleitung Berlin-Brandenburg, Lausitz KPD.

An den Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Anbei übermitteln wir Euch Kopie unseres Schreibens an die Berliner Bezirksorganisation der SPD, mit der Bitte, unseren Vorschlag zu unterstützen und Euch an der von uns beantragten gemeinsamen Besprechung zu beteiligen.

Wir bitten auch, uns den im Schreiben an die SPD. genannten Gründen aus bis Dienstag, nachmittags 6 Uhr, eine Antwort zu lassen.

Mit proletarischem Gruß
Bezirksleitung Berlin-Brandenburg, Lausitz KPD.

Die Berliner SPD- und Gewerkschaftsorganisation haben natürlich das Angebot der KPD dankend abgelehnt. Sie wollten sich mit ihrer ohnehin paradoxen „Antikriegsdemonstration“ am 1. August nicht noch lächerlicher machen durch einen gemeinsamen Aufmarsch mit jener Partei, die ohne das Bündnis mit der sozialdemokratischen Agenten Chamberlains ein lebendes Leichnam ist.

Über die Absage der sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Führer waren die leninistischen Strategen natürlich sehr erbost. Das ist durchaus begrifflich. Es wäre doch wirklich ein Schauspiel für Götter gewesen, wenn die reformistischen Verteidiger des Vaterlandes der deutschen Kapitalistenklasse am 4. August gemeinsam mit den leninistischen Verteidigern des Vaterlandes der russischen NEP-Bourgeoisie gegen den Krieg demonstrieren hätten, wenn die sozialdemokratischen Feldwebel des deutschen Imperialismus mit den KPD-Unteroffizieren der russischen Kulakenarmee zum Lustgarten marschiert wären, und als Hauptredner Scheidemann und Thälmann, einander die Hände drückend, ... ein einzig Volk von Arbeitern!

Diesmal ist diese „revolutionäre Kampffront“ leider nicht zustande gekommen. Vielleicht klappt es an einem anderen 4. August. Und vielleicht kommt Toddy Thälmann das nächste Mal schon die Erkenntnis, daß die KPD mit ... Chamberlains überhaupt nicht zusammen zu tun hat. Die sozialdemokratischen Führer wirklich nur die Agenten Chamberlains sind.

Aber im Ernst, daß die KPD-Führer es für möglich halten, mit der Partei des 4. August 1914 gegen die Politik des 4. August demonstrieren zu können, dies ist der drastischste Beweis, daß die Leninschule des imperialistischen Bösen, des Klassenkämpfers gegen den imperialistischen Krieg und seine sozialdemokratischen Schritt-macher schon längst verlassen haben!

„Rot Front“

Spandauer RFB-Mann schützt Schupo vor Schlägen.

Wie das Gilt der Einheitsfront-Taktik im RFB wirkt, zeigt folgender Vorfall:

Durch irgendwelche Ursachen war der Wirt des Potsdamer Str. Ecke Charlottenstr. beliebigen Lokals mit einem Arbeiter-Gast in Streit geraten. Dabei mußte der Wirt einige Male zu Boden gehen. Das Kampffeld war bald von Neugierigen umgeben, dieser Anlauf veranlaßte einen Ordnungswächter zum Eingreifen. Der Prolet jedoch, nebenbei bemerkt war dieser vollkommen nüchtern, setzte diese republikanische Zierplünge auch auf die Erde. Ein Oberaufseher in Gestalt eines Polizei-Offiziers näherte und spornete den Schupo zu neuen Taten an mit den Worten: „Kerl, seien Sie doch nicht so schüchtern. Die besagte staatlich angestellte Kull-verseuchte auch noch einmal gegen seinen Partner auszulangen. Die Wirkung war gleich Null. Eine andere Wirkung jedoch trat ein: Aus dem Kreis der Offiziere stürzte der RFB-Mann Willi Richter hervor, packte den Klassenmenschen über den Kopf und rettete den Schupo vor weiteren Schlägen. So war der Mann gebrochen, und eine Horde bisher müßig stehender Plünderer schloßen im Verein mit den Bütteln den Proleten zur Wehr. Er wurde höchstlich durch die Gasse geschleppt.

Der KPD-Mann, der mit wohl zumindestens die Unteroffizier-Schule vom „Roten Gestirbalt“ bekommen wird, mußte auf Vorhaltungen empört Protesten: „Sagt mal, der Schupo hat mir so leid!“

Dies alles hat natürlich bei Bekanntwerden bei Spandauer RFB-Genossen Zorn erregt. Solange jedoch, wie sich selbiger Mann gegen die Richter wandte, haben die Genossen nicht die weitere Ursache solcher unproletarischen Handlung erfaßt. Er handelt nur folgerichtig, nach den Instruktionen, die ihm seine „Vorgesetzten“ gaben.

Ihm wie auch allen wird von den Letzten eures eingetragenen Verzeih, darunter die Ordnungsbürokratie als „Brüder“ im Waffensrock hingestellt, der sich vor „ihn und wieder (siehe Wien usw.) im Blutrausch mit Arbeiterblut. Wenn eine Parlamentsstatue für bessere Bezahlung der Schupo erstanden (siehe Ostschon) kann man es einem einfachen Nichtstegewilligen einmal nicht besonders böse nehmen, wenn

Leninistische Leichenschändung

An den proletarischen Opfern von Wien!

Am 15. Juli stiegen die Wiener Proletarier auf die Barrikaden. Drei Tage lang rüttelten sie an ihren Sklavenketten, drei Tage lang veranstaltete die gewerkschaftlich organisierte Polizei wie zaristische Kosaken bestialische Treibjagden auf die Rebelln Wiens.

So assistierten auch der Wiener Julisturm, so rövri auch die blutige Niederlage der noch im sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Elsen zehnjährigen österreichischen Arbeiter von vorhinher. — Die Herzen aller klassenbewußten Proletarier Europas schlugen mit einem aufrechten Vortrupp der sozialistischen Revolution stand im Geiste bei den Wiener Barrikadenkämpfern.

Aber die überlebenden Julikämpfer von Wien sollen auch wissen, welches schmerzliche Geschäft eine deutsche sozialistische revolutionäre Arbeiterzeitung gleichzeitig mit ihren Toten trieb!

Es war am 19. Juli. Die proletarischen Opfer von Wien waren noch nicht begraben, in den Späthern rangen noch schwerverletzte Arbeiter mit dem Tode. Und unerschrocken dieser über 100 offenen Arbeiterbesatz das KPD-Organ für den Regierungsbereich Aachen, die „Arbeiter-Zeitung“ Nr. 167 vom 19. 7. die Schamlosigkeit, auf ihrer letzten Seite das folgende ganzzahlige Inserat zu bringen:

Ein letzter Versuch

Im „Ruh-Echo“ vom 22. 7. 27 findet sich folgende schmutzige Notiz:

„Das Unternehmertum bezahlt seinen Laka! ...“

Das Unternehmertum bezahlt seinen Laka! ... Uns wird geschrieben: Mit größtem Interesse beobachtet das Unternehmertum die Spaltungsarbeit gewisser Leute, die ihre Aufgabe darin erblicken, die KPD und die revolutionäre Bewegung zu zersplittern und zu schwächen. Uns wird mitgeteilt, daß der Obersteiger der Zeche Bergmannsglück dem Betriebsrat schmeunzelnd die von Schymzak gegen die KPD. herausgegebenen Flugblätter vorgelegt habe.

Schymzak hat jetzt seinen Lohn vom Unternehmertum erhalten. Während alle aufrechten Klassenkämpfer und insbesondere die Kommunisten aus den Betrieben heraufliegen, hat eben dieser Schymzak auf Bergmannsglück Arbeit bekommen.

Das Unternehmertum zeigt sich seinen Helfern gegenüber erkenntlich. Hell und Sieg! Die Arbeiterschaft möge diese Tatsache zur Kenntnis nehmen. Wir registrieren sie.

Man muß wirklich über die Frechheit dieses Schmierfinkens staunen. Dieses Herrschelchen hat sich als wenn Schymzak, trotzdem er Angestellter des „Ruh-Echo“ war, nur deshalb aus seiner oppositionellen Gesinnung gegenüber der kommunistischen Komintern keinen Hehl machte, um wieder als einzelner Kämpfer im Schutze des Unternehmertums zu zeigen. Das Unternehmertum bezahlt seinen Laka! wenn der Genosse Schymzak als Ausbeutungsobjekt zugelassen wird. Das Unternehmertum kann sich das leisten, solange seine Trabanten, die SPD- und KPD-Betriebsräte, noch das Feld beherrschen, die sie in diesem Verräterschilde als einen aufrechten Kämpfer das Genick zu brechen. Bis sie sich allmählich einmal verreckt zu sparen!

Man sieht bei den Ausverkauften so manches Schöne, Anlockende, für das Auge und mancher Kinder greift schnell, ohne Ueberlegung zu Gegenständen, welche nach völliger Ueberlegung für ihn doch wertlos sind.

Deshalb rate ich meinen werten Kunden, nicht dem Regenbogen nachzurennen, denn sie erreichen ihn doch nicht!

Ueberlegen Sie mit Ruhe, ohne Ueberstürzung, was das Zweckmäßigste und Praktischste für Sie ist, und dann kommen Sie zu mir und decken Sie Ihren Bedarf in gediegenen Gegenständen ein, zu wirklich niedrigen Preisen! Weil es

aus einem Altbürger gibt in Deutschland, welcher Euch wirklich gute Ware, zu äußerst kalkulatorischen Preisen verkauft.

Rosen-Auswahl in allen von uns geführten Artikeln. Der weiteste Weg lohnt sich, bei: L. Altbürger, Eschweiler, Markt 17—21—23 Eschweiler.

Aufbruch in Wien!

Eschweiler und Umgebung in voller Aufregung!

Kopffis, rätlos, mit Sorgen belastet, laufen diejenigen herum, welche noch einige Mark besitzen, und fragen was? und wo? sollen wir kaufen, um wirklich etwas zu sparen!

Man sieht bei den Ausverkauften so manches Schöne, Anlockende, für das Auge und mancher Kinder greift schnell, ohne Ueberlegung zu Gegenständen, welche nach völliger Ueberlegung für ihn doch wertlos sind.

Deshalb rate ich meinen werten Kunden, nicht dem Regenbogen nachzurennen, denn sie erreichen ihn doch nicht!

Ueberlegen Sie mit Ruhe, ohne Ueberstürzung, was das Zweckmäßigste und Praktischste für Sie ist, und dann kommen Sie zu mir und decken Sie Ihren Bedarf in gediegenen Gegenständen ein, zu wirklich niedrigen Preisen! Weil es

aus einem Altbürger gibt in Deutschland, welcher Euch wirklich gute Ware, zu äußerst kalkulatorischen Preisen verkauft.

Rosen-Auswahl in allen von uns geführten Artikeln. Der weiteste Weg lohnt sich, bei: L. Altbürger, Eschweiler, Markt 17—21—23 Eschweiler.

Aus der Bewegung

Ruth Fischer auf dem Antikriegspfad

Die „linken Kommunisten“ Halles hatten zu einer Antikriegskundgebung am 1. August im großen Volksparksaal aufgeführt. Als Rednerinnen hatten sie sich die beiden Parteiführerinnen Ruth Fischer und Zella Fieser, sowie die beiden über das Thema: Vor einem zweiten Weltkrieg, sprechen sollten. Obwohl die ekkhtrischen Lokalbörzen im Klassenkampf am 1. August die Vertreter der Konkurrenzfirma nach Kräften beschimpft und die halbesche Arbeiterklasse zum Fernbleiben aufgefordert hatten, so war die Veranstaltung zu besucht. Von den Referenten war nur die KPD-Götin im Wartesaal Ruth Fischer, erschienen, da angeblich Urbahn erkrankt sein sollte. Ihre Ausführungen waren ein Musterbeispiel für die gewöhnliche Plattitüden- und zeitliche Verlogenheit ihrer Gruppe, indem sie mit Phrasen über den technischen Charakter des kommenden Krieges allen prinzipiellen Fragestellungen aus dem Wege ging. Nach ihrer Ansicht kann der nächste Krieg nur ein bewaffnetes Auseinandersetzen der imperialistischen Staaten, geführt von England, mit dem Arbeiterstaat Sowjetrußland sein. In diesem Kriege könne die deutsche Bourgeoisie nicht neutral bleiben, weil Imperialismus und Kapitalismus immer verbunden seien. Deshalb müßte das internationale Proletariat die Sowjetunion schützen. Die Einstellung Ruth Fischers und ihrer Freunde zu Sowjetrußland ist etwa folgende: Die Sowjetunion ist der einzige Arbeiterstaat und nach wie vor der Staat der Weltrevolution. Aber in der Regierung und der Führung der Komintern befinden sich schlechte „Führer“, während die guten „Führer“ Sinowiew, Trotzki, Ruth Fischer etc. davon ausgeschlossen sind. Dagegen richtet sich der „Kampf“ dieser Auch-Opposition.

Die Rotbesten sind sich mit den Stalin, Bucharin und Konsorten darin völlig einig, daß der russische und internationalen Bourgeoisie Zugeständnisse gemacht werden müssen, sie streiten sich nur um das „Was-der-Zugeständnisse“. Als notwendig zur Bewahrung der Kriegszustand ist nach ihrer Meinung die Schaffung einer wahrhaft einheitlichen, wahrhaft leninistischen Kommunistischen Partei, und so hofft Ruth auf ihren Wiedereintritt in die KPD.

In der Diskussion gegen Redezeit auf 10 Minuten beschränkt war, nahmen vier KAP-Genossen Stellung zum Referat der Ruth Fischer. Sie wiesen darauf hin, daß Ruth keine Antwort auf die Frage, wie sich das Proletariat zum kommenden Krieg zu verhalten hat, gegeben habe. Sie analysierten den Klassencharakter der Sowjetunion und zeigten so die Wurzeln der verästelten Politik der Komintern auf, deren ideologischer Ausdruck die Bucharinische Vaterlandsverteidigungs- und Kriegsbündnistheorie ist, und die sich praktisch in den Handelsverträgen und den Grenzfestsetzungen äußert. Ruth Fischer verweigert in ihrem Schlußwort wohlweislich, auf all diese Fragen einzugehen.

Die „Inprekor“, das Presseorgan des Ekki, berichtet in ihrer Nummer 76 vom 29. Juli, 1927:

Die „Pravda“ (das Organ Bucharinis, D. Red.) hebt in einem Artikel zur Entwicklung in China folgendes hervor: Die Krise der Kuo Min Tang stellt bereits eine neue Frage: Die der Sowjets. Die Kommunisten müssen unvarianlich die Krise bekämpfen, indem sie die Bildung einleiten, um in dem Falle, als der Kampf um die Eroberung der Kuo Min Tang ergebnislos bleiben sollte, die Massen im Laufe der weiteren Entwicklung der Revolution zur Organisation der Räte anzuleiten. Die Räte müssen dann als die Organe der werktätigen Massen den Organisationen der Bourgeoisie entgegengestellt werden. Die Parole der Bildung der Räte ist von nun an richtig. Doch war sie früher, als sich die Revolution in einer anderen Phase befand, nicht richtig. Die ehemaligen Anhänger der unvergänglichen Bildung der Sowjets bemüht sich, den Kampf um die Eroberung der Massen innerhalb der Kuo Min Tang einfach zu ersetzen durch den Austritt aus der Kuo Min Tang, wozu sie den Kommunisten rufen, und durch die Verklärung der Massen der besten Parole. Sie wollten die Massen dazu zwingen, Etappen zu überspringen, die von der Massenbewegung noch nicht durchschritten worden waren.

Vorsichtiger drückt sich in einem Artikel Sich aus, der die Propagierung der Räte erst dann zulassen will, wenn sich endgültig erwiesen habe, daß die „Eroberung und Revolutionierung“ der Kuo Min Tang unmöglich sei.

Der Beweis hierfür ist nach Stalin trotz Tschiangkaichais Proklamierung der besten Parole. Die Kuo Min Tang ermordeten Proletarier hat heute noch nicht erbracht.

Die Unversöhnlichkeit der Stalin und Bucharin und die Lammgeduld ihrer Anhänger kennt wahrlich keine Grenzen.

Die „Inprekor“, das Presseorgan des Ekki, berichtet in ihrer Nummer 76 vom 29. Juli, 1927:

Die „Pravda“ (das Organ Bucharinis, D. Red.) hebt in einem Artikel zur Entwicklung in China folgendes hervor: Die Krise der Kuo Min Tang stellt bereits eine neue Frage: Die der Sowjets. Die Kommunisten müssen unvarianlich die Krise bekämpfen, indem sie die Bildung einleiten, um in dem Falle, als der Kampf um die Eroberung der Kuo Min Tang ergebnislos bleiben sollte, die Massen im Laufe der weiteren Entwicklung der Revolution zur Organisation der Räte anzuleiten. Die Räte müssen dann als die Organe der werktätigen Massen den Organisationen der Bourgeoisie entgegengestellt werden. Die Parole der Bildung der Räte ist von nun an richtig. Doch war sie früher, als sich die Revolution in einer anderen Phase befand, nicht richtig. Die ehemaligen Anhänger der unvergänglichen Bildung der Sowjets bemüht sich, den Kampf um die Eroberung der Massen innerhalb der Kuo Min Tang einfach zu ersetzen durch den Austritt aus der Kuo Min Tang, wozu sie den Kommunisten rufen, und durch die Verklärung der Massen der besten Parole. Sie wollten die Massen dazu zwingen, Etappen zu überspringen, die von der Massenbewegung noch nicht durchschritten worden waren.

Vorsichtiger drückt sich in einem Artikel Sich aus, der die Propagierung der Räte erst dann zulassen will, wenn sich endgültig erwiesen habe, daß die „Eroberung und Revolutionierung“ der Kuo Min Tang unmöglich sei.

Der Beweis hierfür ist nach Stalin trotz Tschiangkaichais Proklamierung der besten Parole. Die Kuo Min Tang ermordeten Proletarier hat heute noch nicht erbracht.

Die Unversöhnlichkeit der Stalin und Bucharin und die Lammgeduld ihrer Anhänger kennt wahrlich keine Grenzen.

Die „Inprekor“, das Presseorgan des Ekki, berichtet in ihrer Nummer 76 vom 29. Juli, 1927:

Die „Pravda“ (das Organ Bucharinis, D. Red.) hebt in einem Artikel zur Entwicklung in China folgendes hervor: Die Krise der Kuo Min Tang stellt bereits eine neue Frage: Die der Sowjets. Die Kommunisten müssen unvarianlich die Krise bekämpfen, indem sie die Bildung einleiten, um in dem Falle, als der Kampf um die Eroberung der Kuo Min Tang ergebnislos bleiben sollte, die Massen im Laufe der weiteren Entwicklung der Revolution zur Organisation der Räte anzuleiten. Die Räte müssen dann als die Organe der werktätigen Massen den Organisationen der Bourgeoisie entgegengestellt werden. Die Parole der Bildung der Räte ist von nun an richtig. Doch war sie früher, als sich die Revolution in einer anderen Phase befand, nicht richtig. Die ehemaligen Anhänger der unvergänglichen Bildung der Sowjets bemüht sich, den Kampf um die Eroberung der Massen innerhalb der Kuo Min Tang einfach zu ersetzen durch den Austritt aus der Kuo Min Tang, wozu sie den Kommunisten rufen, und durch die Verklärung der Massen der besten Parole. Sie wollten die Massen dazu zwingen, Etappen zu überspringen, die von der Massenbewegung noch nicht durchschritten worden waren.

Vorsichtiger drückt sich in einem Artikel Sich aus, der die Propagierung der Räte erst dann zulassen will, wenn sich endgültig erwiesen habe, daß die „Eroberung und Revolutionierung“ der Kuo Min Tang unmöglich sei.

Der Beweis hierfür ist nach Stalin trotz Tschiangkaichais Proklamierung der besten Parole. Die Kuo Min Tang ermordeten Proletarier hat heute noch nicht erbracht.

Die Unversöhnlichkeit der Stalin und Bucharin und die Lammgeduld ihrer Anhänger kennt wahrlich keine Grenzen.

Die „Inprekor“, das Presseorgan des Ekki, berichtet in ihrer Nummer 76 vom 29. Juli, 1927:

Die „Pravda“ (das Organ Bucharinis, D. Red.) hebt in einem Artikel zur Entwicklung in China folgendes hervor: Die Krise der Kuo Min Tang stellt bereits eine neue Frage: Die der Sowjets. Die Kommunisten müssen unvarianlich die Krise bekämpfen, indem sie die Bildung einleiten, um in dem Falle, als der Kampf um die Eroberung der Kuo Min Tang ergebnislos bleiben sollte, die Massen im Laufe der weiteren Entwicklung der Revolution zur Organisation der Räte anzuleiten. Die Räte müssen dann als die Organe der werktätigen Massen den Organisationen der Bourgeoisie entgegengestellt werden. Die Parole der Bildung der Räte ist von nun an richtig. Doch war sie früher, als sich die Revolution in einer anderen Phase befand, nicht richtig. Die ehemaligen Anhänger der unvergänglichen Bildung der Sowjets bemüht sich, den Kampf um die Eroberung der Massen innerhalb der Kuo Min Tang einfach zu ersetzen durch den Austritt aus der Kuo Min Tang, wozu sie den Kommunisten rufen, und durch die Verklärung der Massen der besten Parole. Sie wollten die Massen dazu zwingen, Etappen zu überspringen, die von der Massenbewegung noch nicht durchschritten worden waren.

Vorsichtiger drückt sich in einem Artikel Sich aus, der die Propagierung der Räte erst dann zulassen will, wenn sich endgültig erwiesen habe, daß die „Eroberung und Revolutionierung“ der Kuo Min Tang unmöglich sei.

Der Beweis hierfür ist nach Stalin trotz Tschiangkaichais Proklamierung der besten Parole. Die Kuo Min Tang ermordeten Proletarier hat heute noch nicht erbracht.

Die Unversöhnlichkeit der Stalin und Bucharin und die Lammgeduld ihrer Anhänger kennt wahrlich keine Grenzen.

Noch vor einer Woche war die Lösung der Räte falsch, selbst in der „bolschewistischen“ Form, in der sie von den Trotzkis, Sinowiew und Zetkin für die chinesische Revolution aufgestellt wurde. Nun, da das Proletariat zunächst geschlagen ist, wird diese Lösung nach Bucharin richtig den jetzt ist sie nach der Ansicht dieses Burschen nicht mehr aktuell und gefährlich!

Pfui Teufel!!!

Neue Hinanswürfe aus der KPD.

In Leipzig ist Genosse Tischendorf von der EL. aus dem Stalltempel, genannt KPD, ausgeschlossen worden. Die Reichstagsabgeordneten Bohls und Vierrath haben ihren Austritt aus der Granatenspartei erklärt. Die Fraktion der Ausgetretenen ist jetzt 15 Mann stark, die KPD-Fraktion selbst noch 30. Ueber die Anschlüsse im Leipziger RFB, berichtet wir in der vorigen Nummer.

Ein letzter Versuch

Im „Ruh-Echo“ vom 22. 7. 27 findet sich folgende schmutzige Notiz:

„Das Unternehmertum bezahlt seinen Laka! ...“

Das Unternehmertum bezahlt seinen Laka! ... Uns wird geschrieben: Mit größtem Interesse beobachtet das Unternehmertum die Spaltungsarbeit gewisser Leute, die ihre Aufgabe darin erblicken, die KPD und die revolutionäre Bewegung zu zersplittern und zu schwächen. Uns wird mitgeteilt, daß der Obersteiger der Zeche Bergmannsglück dem Betriebsrat schmeunzelnd die von Schymzak gegen die KPD. herausgegebenen Flugblätter vorgelegt habe.

Schymzak hat jetzt seinen Lohn vom Unternehmertum erhalten. Während alle aufrechten Klassenkämpfer und insbesondere die Kommunisten aus den Betrieben heraufliegen, hat eben dieser Schymzak auf Bergmannsglück Arbeit bekommen.

Das Unternehmertum zeigt sich seinen Helfern gegenüber erkenntlich. Hell und Sieg! Die Arbeiterschaft möge diese Tatsache zur Kenntnis nehmen. Wir registrieren sie.

Man muß wirklich über die Frechheit dieses Schmierfinkens staunen. Dieses Herrschelchen hat sich als wenn Schymzak, trotzdem er Angestellter des „Ruh-Echo“ war, nur deshalb aus seiner oppositionellen Gesinnung gegenüber der kommunistischen Komintern keinen Hehl machte, um wieder als einzelner Kämpfer im Schutze des Unternehmertums zu zeigen. Das Unternehmertum bezahlt seinen Laka! wenn der Genosse Schymzak als Ausbeutungsobjekt zugelassen wird. Das Unternehmertum kann sich das leisten, solange seine Trabanten, die SPD- und KPD-Betriebsräte, noch das Feld beherrschen, die sie in diesem Verräterschilde als einen aufrechten Kämpfer das Genick zu brechen. Bis sie sich allmählich einmal verreckt zu sparen!

Man sieht bei den Ausverkauften so manches Schöne, Anlockende, für das Auge und mancher Kinder greift schnell, ohne Ueberlegung zu Gegenständen, welche nach völliger Ueberlegung für ihn doch wertlos sind.

Deshalb rate ich meinen werten Kunden, nicht dem Regenbogen nachzurennen, denn sie erreichen ihn doch nicht!

Ueberlegen Sie mit Ruhe, ohne Ueberstürzung, was das Zweckmäßigste und Praktischste für Sie ist, und dann kommen Sie zu mir und decken Sie Ihren Bedarf in gediegenen Gegenständen ein, zu wirklich niedrigen Preisen! Weil es

aus einem Altbürger gibt in Deutschland, welcher Euch wirklich gute Ware, zu äußerst kalkulatorischen Preisen verkauft.

Rosen-Auswahl in allen von uns geführten Artikeln. Der weiteste Weg lohnt sich, bei: L. Altbürger, Eschweiler, Markt 17—21—23 Eschweiler.

Aus der Bewegung

Ruth Fischer auf dem Antikriegspfad

Die „linken Kommunisten“ Halles hatten zu einer Antikriegskundgebung am 1. August im großen Volksparksaal aufgeführt. Als Rednerinnen hatten sie sich die beiden Parteiführerinnen Ruth Fischer und Zella Fieser, sowie die beiden über das Thema: Vor einem zweiten Weltkrieg, sprechen sollten. Obwohl die ekkhtrischen Lokalbörzen im Klassenkampf am 1. August die Vertreter der Konkurrenzfirma nach Kräften beschimpft und die halbesche Arbeiterklasse zum Fernbleiben aufgefordert hatten, so war die Veranstaltung zu besucht. Von den Referenten war nur die KPD-Götin im Wartesaal Ruth Fischer, erschienen, da angeblich Urbahn erkrankt sein sollte. Ihre Ausführungen waren ein Musterbeispiel für die gewöhnliche Plattitüden- und zeitliche Verlogenheit ihrer Gruppe, indem sie mit Phrasen über den technischen Charakter des kommenden Krieges allen prinzipiellen Fragestellungen aus dem Wege ging. Nach ihrer Ansicht kann der nächste Krieg nur ein bewaffnetes Auseinandersetzen der imperialistischen Staaten, geführt von England, mit dem Arbeiterstaat Sowjetrußland sein. In diesem Kriege könne die deutsche Bourgeoisie nicht neutral bleiben, weil Imperialismus und Kapitalismus immer verbunden seien. Deshalb müßte das internationale Proletariat die Sowjetunion schützen. Die Einstellung Ruth Fischers und ihrer Freunde zu Sowjetrußland ist etwa folgende: Die Sowjetunion ist der einzige Arbeiterstaat und nach wie vor der Staat der Weltrevolution. Aber in der Regierung und der Führung der Komintern befinden sich schlechte „Führer“, während die guten „Führer“ Sinowiew, Trotzki, Ruth Fischer etc. davon ausgeschlossen sind. Dagegen richtet sich der „Kampf“ dieser Auch-Opposition.

Die Rotbesten sind sich mit den Stalin, Bucharin und Konsorten darin völlig einig, daß der russische und internationalen Bourgeoisie Zugeständnisse gemacht werden müssen, sie streiten sich nur um das „Was-der-Zugeständnisse“. Als notwendig zur Bewahrung der Kriegszustand ist nach ihrer Meinung die Schaffung einer wahrhaft einheitlichen, wahrhaft leninistischen Kommunistischen Partei, und so hofft Ruth auf ihren Wiedereintritt in die KPD.

In der Diskussion gegen Redezeit auf 10 Minuten beschränkt war, nahmen vier KAP-Genossen Stellung zum Referat der Ruth Fischer. Sie wiesen darauf hin, daß Ruth keine Antwort auf die Frage, wie sich das Proletariat zum kommenden Krieg zu verhalten hat, gegeben habe. Sie analysierten den Klassencharakter der Sowjetunion und zeigten so die Wurzeln der verästelten Politik der Komintern auf, deren ideologischer Ausdruck die Bucharinische Vaterlandsverteidigungs- und Kriegsbündnistheorie ist, und die sich praktisch in den Handelsverträgen und den Grenzfestsetzungen äußert. Ruth Fischer verweigert in ihrem Schlußwort wohlweislich, auf all diese Fragen einzugehen.

Die „Inprekor“, das Presseorgan des Ekki, berichtet in ihrer Nummer 76 vom 29. Juli, 1927:

Die „Pravda“ (das Organ Bucharinis, D. Red.) hebt in einem Artikel zur Entwicklung in China folgendes hervor: Die Krise der Kuo Min Tang stellt bereits eine neue Frage: Die der Sowjets. Die Kommunisten müssen unvarianlich die Krise bekämpfen, indem sie die Bildung einleiten, um in dem Falle, als der Kampf um die Eroberung der Kuo Min Tang ergebnislos bleiben sollte, die Massen im Laufe der weiteren Entwicklung der Revolution zur Organisation der Räte anzuleiten. Die Räte müssen dann als die Organe der werktätigen Massen den Organisationen der Bourgeoisie entgegengestellt werden. Die Parole der Bildung der Räte ist von nun an richtig. Doch war sie früher, als sich die Revolution in einer anderen Phase befand, nicht richtig. Die ehemaligen Anhänger der unvergänglichen Bildung der Sowjets bemüht sich, den Kampf um die Eroberung der Massen innerhalb der Kuo Min Tang einfach zu ersetzen durch den Austritt aus der Kuo Min Tang, wozu sie den Kommunisten rufen, und durch die Verklärung der Massen der besten Parole. Sie wollten die Massen dazu zwingen, Etappen zu überspringen, die von der Massenbewegung noch nicht durchschritten worden waren.

Vorsichtiger drückt sich in einem Artikel Sich aus, der die Propagierung der Räte erst dann zulassen will, wenn sich endgültig erwiesen habe, daß die „Eroberung und Revolutionierung“ der Kuo Min Tang unmöglich sei.

Der Beweis hierfür ist nach Stalin trotz Tschiangkaichais Proklamierung der besten Parole. Die Kuo Min Tang ermordeten Proletarier hat heute noch nicht erbracht.

Die Unversöhnlichkeit der Stalin und Bucharin und die Lammgeduld ihrer Anhänger kennt wahrlich keine Grenzen.

Die „Inprekor“, das Presseorgan des Ekki, berichtet in ihrer Nummer 76 vom 29. Juli, 1927:

Die „Pravda“ (das Organ Bucharinis, D. Red.) hebt in einem Artikel zur Entwicklung in China folgendes hervor: Die Krise der Kuo Min Tang stellt bereits eine neue Frage: Die der Sowjets. Die Kommunisten müssen unvarianlich die Krise bekämpfen, indem sie die Bildung einleiten, um in dem Falle, als der Kampf um die Eroberung der Kuo Min Tang ergebnislos bleiben sollte, die Massen im Laufe der weiteren Entwicklung der Revolution zur Organisation der Räte anzuleiten. Die Räte müssen dann als die Organe der werktätigen Massen den Organisationen der Bourgeoisie entgegengestellt werden. Die Parole der Bildung der Räte ist von nun an richtig. Doch war sie früher, als sich die Revolution in einer anderen Phase befand, nicht richtig. Die ehemaligen Anhänger der unvergänglichen Bildung der Sowjets bemüht sich, den Kampf um die Eroberung der Massen innerhalb der Kuo Min Tang einfach zu ersetzen durch den Austritt aus der Kuo Min Tang, wozu sie den Kommunisten rufen, und durch die Verklärung der Massen der besten Parole. Sie wollten die Massen dazu zwingen, Etappen zu überspringen, die von der Massenbewegung noch nicht durchschritten worden waren.

Vorsichtiger drückt sich in einem Artikel Sich aus, der die Propagierung der Räte erst dann zulassen will, wenn sich endgültig erwiesen habe, daß die „Eroberung und Revolutionierung“ der Kuo Min Tang unmöglich sei.

Der Beweis hierfür ist nach Stalin trotz Tschiangkaichais Proklamierung der besten Parole. Die Kuo Min Tang ermordeten Proletarier hat heute noch nicht erbracht.

Die Unversöhnlichkeit der Stalin und Bucharin und die Lammgeduld ihrer Anhänger kennt wahrlich keine Grenzen.

Die „Inprekor“, das Presseorgan des Ekki, berichtet in ihrer Nummer 76 vom 29. Juli, 1927:

Die „Pravda“ (das Organ Bucharinis, D. Red.) hebt in einem Artikel zur Entwicklung in China folgendes hervor: Die Krise der Kuo Min Tang stellt bereits eine neue Frage: Die der Sowjets. Die Kommunisten müssen unvarianlich die Krise bekämpfen, indem sie die Bildung einleiten, um in dem Falle, als der Kampf um die Eroberung der Kuo Min Tang ergebnislos bleiben sollte, die Massen im Laufe der weiteren Entwicklung der Revolution zur Organisation der Räte anzuleiten. Die Räte müssen dann als die Organe der werktätigen Massen den Organisationen der Bourgeoisie entgegengestellt werden. Die Parole der Bildung der Räte ist von nun an richtig. Doch war sie früher, als sich die Revolution in einer anderen Phase befand, nicht richtig. Die ehemaligen Anhänger der unvergänglichen Bildung der Sowjets bemüht sich, den Kampf um die Eroberung der Massen innerhalb der Kuo Min Tang einfach zu ersetzen durch den Austritt aus der Kuo Min Tang, wozu sie den Kommunisten rufen, und durch die Verklärung der Massen der besten Parole. Sie wollten die Massen dazu zwingen, Etappen